

Anlage zu F0112/23:

„Vertiefungsbereich „Große Münzstraße“ im Städtebaulichen Rahmenplan Innenstadt

Falsche Geste am falschen Ort

Wortmeldung zur Bebauung des Prämonstratenserbergs in Magdeburg

Die Sehnsucht der Magdeburgerinnen und Magdeburger nach einem echten Zentrum, am besten einer romantischen Altstadt mit der Heimeligkeit verwinkelter Gässchen ist nur allzu verständlich. Die verschiedenen Phasen des sozialistischen Wiederaufbaus bis zu einigen Bausünden der Nachwendezeit haben ein disparates Stadtbild hinterlassen, durchschnitten von breiten Verkehrsachsen, das nur an wenigen, weit verstreuten Orten, zum Flanieren und Genießen einlädt. Neidvoll blickt man auf Frankfurt am Main, wo Stück für Stück schon seit den 1980-er Jahren eine „neue Altstadt“ entstand.

So ist es ein Leichtes, eine Mehrheit von Bürgerschaft und Stadträten davon zu überzeugen, dass es eine gute Idee sei, solch ein Stück Altstadt, angereichert mit Repliken bedeutsamer Bürgerhäuser und dem Geburtshaus Otto von Guericke an den Prämonstratenserberg zu bauen. Aber ist es wirklich eine gute Idee?

Während die neue Altstadt von Frankfurt rund um Markt und Römerberg eingebettet ist in ein Geflecht historischer Raumfolgen, vom Platz vor der Paulskirche bis zum Kaiserdom St. Bartholomäus, bildet das geplante neue Altstadtquartier am Prämonstratenserberg eine Insel, die mit nichts in Beziehung steht. Im Norden ist es durch Ernst-Reuter-Allee und das Hochplateau der Garage des Alleecenters von der Stadt abgeschnitten. Die zehngeschossige, rigide „WOBAU-Welle“, das ehemalige Bauarbeiterhotel im Westen bildet ein geradezu anachronistisches Gegenüber zu dem geplanten neuen „Klosterquartier“. Eigentlich hätte man das Ungetüm abreißen müssen, wenn man eine maßstäblichere Stadtstruktur und innenstädtische Verknüpfungen erreichen wollte. Aber die WOBAU hat sich anders entschieden. Die Wohnungen sind attraktiv. Mitten in der Stadt mit Elb- und Parkblick – wer hat das schon. Da darf man sich nun nicht wundern, wenn sich die Bewohnerinnen und Bewohner, die die Renovierung ertragen haben, dagegen wehren, „Altstadt“ statt „Grün“ vor die Nase gesetzt zu bekommen. Die Architekten des neuen alten Quartiers reagieren mit „Abstandsgrün“ auf das Problem, das jeglicher Idee von Innenstadt widerspricht. Lediglich im Süden berührt das Quartier den kleinen Platz vor dem Kloster Unser Lieben Frauen, wird aber vom wuchtigen Giebel der WOBAU-Welle abgedrängt und den Hang hinunter Richtung Elbebahnhof geschubst. Der wiederum schottet das Quartier zur Elbe hin ab. Diese unverbundene Insellage ist es, die den Eindruck verstärkt, hier würde eine kleine Disney-World entstehen. Hinzu kommt, dass die Aneinanderreihung von giebelständigen Häusern typisch ist für manche Städte in der Nähe von Nord- und Ostsee – Lübeck etwa, wo ein ähnliches Quartier im historischen Geist entsteht, allerdings ausschließlich in zeitgenössischer Architektur - nicht jedoch für Magdeburg.

Wenn es um Stadtreparatur ginge, hätten andere Orte in der Innenstadt weit höhere Priorität und ein viel größeres Potenzial als der Prämonstratenserberg, der auch ganz gut ohne Bebauung auskommt. Die Ostseite des Platzes Bei der Hauptwache neben dem historischen Rathaus braucht dringend eine bauliche Fassung. Welche Großstadt von der Bedeutung Magdeburgs leistet es sich, neben dem historischen Rathaus einen banalen Parkplatz mit etwas Gebüsch drumherum zu akzeptieren, der durch ein neues Toilettenhäuschen „aufgewertet“ werden soll? Hier gäbe es die innerstädtischen Vernetzungen, die am Prämonstratenserberg fehlen. Das Guericke-Denkmal erhielte endlich eine würdige Fassung. Nach Norden hin würden das schöne Logengebäude an der Weitlingstraße und die neue Synagoge stadträumlich angebunden. Und wenn man zu der Erkenntnis käme, dass die (einschließlich Parkstreifen) sechsspurige Jacobstraße nicht mehr in eine Zeit passt, wo Millionenstädte wie Paris und Barcelona die autofreie Innenstadt anstreben, könnte auch die Johanniskirche einbezogen werden in ein „Altstadtkonzept“ das den Namen verdiente. Meinetwegen auch mit der Stadtinformation im nachgebauten Guericke-Geburtshaus neben dem Rathaus, wenn es für die Magdeburger Seele gebraucht wird.

Lange schon wird darüber geredet, dass der riesige Karstadt-Parkplatz nicht so bleiben könne. Mit dem SWM-Hochhaus und der Wiederbelebung des Altstadtkrankenhaus-Quartiers ist eine ganz neue Nachbarschaft entstanden – im Kern jedoch tut sich nichts.

Dass es auch geht, lebendige Innenstadt mit neuer Architektur zu gestalten, beweist das neue Dorotheen Quartier in Stuttgart. Dort gibt es öffentlichen Raum zum Verweilen genauso wie schicke Läden und schöne Wohnungen. In den bisherigen Planungen der WOBAU ist davon nichts zu sehen. Ein Quartier von zwei Straßen durchzogen – das war's. Bruno Krayl hat sich in seinem Beitrag für die „Volksstimme“ zurecht gegen die Mutlosigkeit gewandt, die aus der Sehnsucht nach dem „Alten“ spricht. Ob aber nachgebautes Altes oder mutig Neues: entscheidend ist immer die Frage, was eine Investition für die Zukunft der Stadt wirklich leistet. Dafür bedarf es einer Vision, eines Konzepts für das Ganze, das zielstrebig umgesetzt wird, Stück für Stück, aber niemals mit dem isolierten Blick auf eine einzige Stelle, wo gerade Grundstücke verfügbar sind oder „Vermarktungsinteresse“ besteht. So gestaltet man niemals Stadt für Bürgerinnen und Bürger. Es braucht mehr Mut, weiterzudenken!

Prof. Ralf Niebergall

9. August 2021